© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und Politiker († 26. April 1914), finde ich eine Bemerkung über die eigenartige Einsetzung einer Dreissensia aus dem Suezkanal in die Donau bei Wien im Jahre 1870.

Zur Regulierung der Donau, die zugleich mit dem Bau der Wiener Quellwasserleitung vorgenommen wurde, hatte man mit derjenigen Firma einen Vertrag geschlossen, die schon den Suezkanal ausgebaggert hatte. Die Baggermaschine transportierte man von Ägypten nach Wien, und bei dieser Gelegenheit wurde eine Dreissensia in die Donau eingeschleppt. Sueß schreibt darüber S. 215: „Die Bagger hatten eine kleine Muschel (Dreissensia), die sich gerne an Schiffe heftet, aus der Lagune Menzaleh mitgeschleppt. Sie war noch mehrere Jahre später in den toten Armen der Donau in ganzen Kolonien zu sehen, und vielleicht möchte ein aufmerksamer Sammler den Gast aus Ägypten noch heute antreffen“.

Mir fehlt die Zeit und Gelegenheit, um die Sueß'sche Mitteilung in der Literatur zu verfolgen. Vielleicht schreibt einmal ein österreichischer Malakozoologe an dieser Stelle etwas darüber.

## Bemerkung zu Planorbis corneus L. var. praetexta Hille.

(Nachrichtsblatt 1917, Heft II, p. 79.)

Von

Dr. O. Reinhard.

In seiner Aufzählung der Mollusken der Rokitno-Sümpfe beschreibt Herr Dr. R. Hilbert eine neue Varietät des Planorbis corneus L., die er (nach jungen Exemplaren) charakterisiert durch „eine höchst eigenümliche, zierliche Schalenskulptur, die in einer feinen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aber scharf ausgeprägten Längs- und Querstreifung der Gehäuse besteht, so daß ein feines rechteckiges Gitter auf der Schale entsteht. Außerdem finden sich noch Borsten, dicht in Längsstreifen gestellt, auf diesen Gehäusen. Mehr ausgewachsene Gehäuse dieser Varietät zeigen dann in ihrem weiteren Ausbau dieselbe glatte Oberfläche wie bei der gewöhnlichen Form, so daß nur noch die ersten 2—3 Gewinde diese Ornamentierung aufweisen. Die Borsten sind sehr hinfällig und verschwinden bald.“

Diese sehr gute Beschreibung einer Jugendform trifft auf alle Jugendexemplare von Pl. corneus zu, wie man sich leicht durch Beobachtung überzeugen kann, und wie sie auch von allen Autoren, z. B. Draparnaud, C. Pfeiffer, Bielz, Lehmann, Kobelt, Clessin u. a. gegeben wird. Die Skulptur ist bald mehr, bald minder in die Augen fallend, aber selbst noch an den ausgewachsenen Stücken durch die Lupe zu erkennen; die Borsten sind allerdings meist abgerieben, wie dies bei behaarten Schnecken ja oftmals der Fall ist. Es kann nun wohl dieser stets vorhandene, für Pl. corneus charakteristische Jugendzustand nicht als eine Varietät angesehen werden, selbst wenn die Skulptur und die Behaarung, wie dies bei den Rokitno-Exemplaren der Fall zu sein scheint, einmal etwas stärker hervortretend und dauerhafter ist. Das ist vielmehr eine biologische Erscheinung, hervorgerufen durch lokale Verhältnisse, in diesem Falle vielleicht durch die träge, die Oberfläche der Schnecken schonende Bewegung des stagnierenden Wassers.

Mit dem Verluste des Varietätrechtes werden auch die in der Anmerkung gezogenen zoogeographischen Folgerungen hinfällig.